

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Paul Lange, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88 III. Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24. Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz, Augustastraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die vierspaltige Pettizelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinnahmte sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Vereinbarung. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt.

Hauptteil: Kollegen! Gedenket Eurer Kollegen im Felde. Neue Wege zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Rundschau. — **Allgemeines:** Nachklänge vom letzten Weihnachtsfest. — **Die photomech. Fächer:** Aus den Sektionen: Leipzig (Chemigraphen). Adressen-Änderungen. — **Feuilleton:** Billige und gute Fachliteratur. — Vom Büchertisch. Opfer des Krieges.

Neue Wege zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Von Prof. Dr. A. Blaschko, Berlin.

Es gibt eine Gruppe Infektionskrankheiten, bei denen die übliche Methode der modernen Seuchenbekämpfung Anzeigepflicht, Isolierung der Kranken, Desinfektion usw. versagen. Das sind die sogenannten Geschlechtskrankheiten. Der Erkrankte hat aus leicht begreiflichen Gründen das Bestreben, seine Krankheit zu verbergen, er kann es leicht, da sie äußerlich nicht bemerkbar ist, kein Fieber, keine Bettruhe, ja nicht einmal Arbeitsunfähigkeit bedingt. Sie erstreckt sich, von längeren Pausen anscheinender Gesundheit unterbrochen, oft über Jahre hin und täuscht so dem Kranken selbst Heilung vor, der dann, dem mächtigsten Naturtrieb folgend, die Krankheit ohne Wissen und Wollen unter seinen Mitmenschen verbreitet. Es war ein verhängnisvoller Fehler, daß man glaubte, dieser Leiden mittels der Polizei Herr werden und sie mit Zwangsmaßnahmen gegen einen kleinen Teil der gewerbsmäßigen Prostituierten bekämpfen zu können; die »Reglementierung« hat sich in ihrer nun über hundertjährigen Geltungsdauer als ein sehr mangelhaftes, um nicht zu sagen unbrauchbares hygienisches Instrument erwiesen. Längst wurden von fachmännischer Seite andere Methoden gefordert, die einen größeren Kreis von Erkrankten im Sinne der modernen Hygiene zu erfassen vermöchten. Hier hat uns nun der Krieg den Weg gewiesen.

Es war damit zu rechnen, daß in allen kriegführenden Nationen die jahrelange Trennung von Millionen erwachsener und zum großen Teil verheirateter Männer und Frauen große Mißstände auf sexuellem Gebiet mit sich führen und zu einer starken Zunahme der Geschlechtskrankheiten führen würde. Wenn nach allem, was bis jetzt verlautet, diese Zunahme sich bei uns in mäßigen Grenzen gehalten hat, so ist das zu einem großen Teil den zielbewußten Maßnahmen der Militärmedizinischen Behörde zu danken. In steter Fühlung mit den bürgerlichen Behörden und mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat sie sich nicht damit begnügt, die ihr unterstellten Männer in zweckmäßiger Weise über die drohenden Gefahren aufzuklären, sie hat auch durch ein systematisches Netz prophylaktischer und therapeutischer Maßregeln den Kampf in vorbildlicher Weise durchgeführt.

Aber es droht die Gefahr, daß — namentlich nach Friedensschluß — durch die heimkehrenden Krieger die Seuchen in die Familien verschleppt und so in der ganzen Bevölkerung verbreitet werden, eine Gefahr, die um so

drohender ist, als die Geschlechtskrankheiten eine schwere Schädigung der in Zukunft ja doppelt wertvollen Fruchtbarkeit der Nation bedeuten. Hier galt es beizeiten vorzubauen.

In weit ausschauender Weise hat der Präsident des Reichsversicherungsamts, Geheimrat Dr. Kaufmann, schon jetzt einen großzügigen Feldzugsplan in die Wege geleitet. Mit den reichen Mitteln der Landesversicherungsanstalten, die sich schon wiederholt als die geeigneten Vorkämpfer der öffentlichen Hygiene erwiesen haben, soll eine systematische Nachuntersuchung und Überwachung womöglich aller während des Krieges an venerischen Krankheiten Erkrankten und Behandelten ermöglicht werden. Nach langen Beratungen mit Ver-

Kollegen! Gedenket Eurer Kollegen im Felde. Sorgt für die Aufrechterhaltung des Verbandes. Sendet den Kriegern zur Information über unsere Arbeit in der Heimat die Graphische Presse. Sendet den kranken und verwundeten Kriegern unser Merkblatt. Fordert alle zum Militär eingezogenen Kollegen auf, bei ihrer Rückkehr vor Aufnahme irgendwelcher Arbeit bei der Ortsverwaltung unseres Verbandes erst Erkundigungen einzuziehen. Schon mancher hat diese Versäumnis mit schwerem Nachteil bezahlt.

tretern der Militärverwaltung, den Krankenkassen und Gewerkschaften, der deutschen Ärzteschaft und dem Vorstände der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat im Dezember 1914 die Vollversammlung der deutschen Versicherungsanstalten das Aktionsprogramm des Präsidenten in Form folgender Leitsätze angenommen:

1. Zur Verminderung der Gefahr einer Zunahme der Geschlechtskrankheiten im deutschen Volke ist eine Überwachung geschlechtskranker Kriegsteilnehmer auch nach ihrer Entlassung geboten. Um diese Überwachung erfolgreich zu gestalten, ist ein planmäßiges Zusammengehen der Träger der Invaliden- und Krankenversicherung mit der Ärzteschaft unerlässlich. Zum Zwecke dieser Überwachung werden besondere Beratungsstellen von den Versicherungsanstalten nach Benehmen mit der zuständigen ärztlichen Landesvertretung eingerichtet. Es kann zweckmäßig sein, für Versicherungsanstalten und Sonderanstalten oder für Teile ihrer Bezirke gemeinsame Beratungsstellen einzurichten.
2. Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung der Beratungsstellen und die Reisekosten der Versicherten tragen die Versicherungsanstalten. Der Dienstbetrieb der Beratungsstellen wird im allgemeinen nach dem Vorbilde der Fürsorgestelle der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Hamburg einzurichten sein. Verzieht der Versicherte in den Bezirk einer andern Anstalt, so werden die über ihn geführten Aufzeichnungen dorthin abgehen.
3. Die Ärzte der Beratungsstellen sollen sich der Behandlung enthalten. Sie haben nur die Notwendigkeit einer solchen festzustellen und den Kranken auf ärztliche Hilfe zu verweisen.
4. Stellt der Arzt der Beratungsstelle eine Behandlungsbedürftigkeit fest, so ist der gegen Krankheiten Versicherte grundsätzlich der Kran-

kenkasse zu überweisen, es sei denn, daß er triftige Gründe gegen eine Behandlung auf Kosten der Krankenkasse geltend macht. In diesem Falle wird die Versicherungsanstalt die Behandlung auf ihre Kosten übernehmen.

5. Die Versicherungsanstalt übernimmt ferner die Behandlung, wenn der Kranke nicht gegen Krankheit versichert ist.
6. Die Versicherungsanstalt kann auch die Fürsorge für nicht oder nicht mehr gegen Invalidität Versicherte übernehmen, wenn der Kranke dem Kreise der versicherungspflichtigen Bevölkerung nahesteht und zu besorgen ist, daß ohne das Eingreifen der Versicherungsanstalt eine sachgemäße Behandlung unterleibt.

Wie man sieht, besteht die Neuerung im wesentlichen in der Gründung von Beratungsstellen, an welche von den Militärbehörden die Erkrankten, beziehungsweise erkrankt Gewesenen gewiesen werden, und die dann durch genaue Untersuchung mit allen Hilfsmitteln der modernen Medizin feststellen, ob noch Krankheit und Ansteckungsfähigkeit besteht. Bejahendenfalls sollen dann die Kranken an die Ärzte der Krankenkassen zur Behandlung überwiesen werden. An diese erste Untersuchung soll sich da, wo dies erforderlich ist, eine dauernde Überwachung anschließen. Das ganze Verfahren muß natürlich mit der allergrößten Diskretion vor sich gehen, damit der Erkrankte nicht abgestoßen und, was hierbei auch zu berücksichtigen ist, nicht durch unerwünschte Enthüllungen der häusliche Friede gestört werde. Daß das leicht vermieden werden kann, beweist das Vorgehen der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, welche auf Anregung ihres Vorsitzenden, des Geheimrats Bielefeldt, in Hamburg eine solche Überwachung schon seit zwei Jahren mit bestem Erfolg und zur größten Zufriedenheit der Kranken und Ärzte durchgeführt hat. Aber das Beispiel Hamburgs zeigt auch, daß es sich bei dieser ganzen Aktion nicht um eine vorübergehende Maßregel handelt. Die große Bedeutung der Beratungsstellen liegt vor allem darin, daß sie sich wahrscheinlich zu einer dauernden Institution auswaschen und in Zukunft zu einer Art von Zentralstellen für die gesamte Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten herausbilden werden. Es ist klar: wenn es gelingt, einen erheblichen Teil dieser Kranken zu einer dauernden Behandlung zu veranlassen und ihnen bei dieser Gelegenheit immer wieder ihre Verpflichtung gegenüber ihren Mitmenschen, insbesondere gegen ihre Familien, einzuprägen, wird schon außerordentlich viel erreicht werden. Wenn dann später auch die weibliche Bevölkerung in den Kreis der so Überwachten einbezogen wird, so wird es mit der Zeit auch möglich werden, die Maßnahmen gegen die Prostitution auf eine breitere Basis zu stellen und diejenigen weiblichen Elemente, die erst im Begriffe sind, zur Prostitution hinüberzugleiten, die aber, wie die Erfahrung lehrt, in hygienischer Beziehung weit gefährlicher sind als die gewerbsmäßigen Prostituierten, einigermaßen zu assanieren.

Zunächst mutet uns ja der Gedanke, daß sich zwischen Arzt und Kranken eine Zwischenstation einschieben soll, wie alles Neue, fremdartig

an. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß bei geschickter Handhabung die Erfahrungen allerorten so günstig sein werden, wie in Hamburg und daß die Bevölkerung schließlich mit den Beratungsstellen wie mit einer Selbstverständlichkeit rechnen wird. Wie der Präsident des Reichsversicherungsamts in seiner Ansprache ausführte, bricht der Gedanke, daß die Behandlung eines infektiös Kranken nicht seine Privatangelegenheit, sondern eine Angelegenheit der Gesamtnation ist, sich allmählich Bahn. Das Werk der Landesversicherungsanstalten ist eine bemerkenswerte Etappe auf diesem Wege.

Rundschau.

Teuerungszulagen. Dresden. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden auf Beschluß einer Versammlung und unter Mitwirkung der Verwaltung an diejenigen Firmen, bei denen einigermaßen regelrechte Beschäftigung vorlag, Eingaben auf Lohnerhöhungen eingereicht. Das Gesamtergebnis ist, daß für 210 Kollegen 312 Mk. Zulagen pro Woche erzielt wurden. Eine Anzahl Lohnverbesserungen, die seitens der Kollegen selbst durch Anforderung oder durch Wechsel der Arbeitsstelle erreicht wurden, sind in den obigen Ziffern nicht eingerechnet.

25 jähriges Arbeitsjubiläum. Am 7. Februar konnte Kollege Hermann Neumann, Steindrucker, auf eine 25 jährige Tätigkeit in der Firma Gbr. Weigang in Bautzen zurückblicken. Kollege Neumann ist im Jahre 1872 geboren und Mitglied unseres Verbandes seit 1903. Wir übermitteln ihm zu diesem Jubiläum unsere besten Glückwünsche und hoffen, daß er noch lange Jahre ein tüchtiges und treues Mitglied unserer Verbandes ist.

Vom Deutschen Buchbinder-Verband. Wie alle graphischen Verbände, so wurde auch der Buchbinderverband durch den Krieg hart getroffen. In der letzten Augustwoche des Jahres 1914 waren von seinen 33000 Mitgliedern, — davon ungefähr die Hälfte weiblich — rund 12000 Mitglieder arbeitslos. Ungefähr 3000 Mitglieder waren zum Kriegsdienst eingezogen. Tausende mußten infolge des allgemeinen schlechten Geschäftsganges bei verkürzter Arbeitszeit und dementsprechenden verringerten Löhnen arbeiten. Der Verband sah sich daher genötigt, den größten Teil seiner Unterstützungen außer Kraft zu setzen und dafür eine sogenannte »Kriegsunterstützung« für arbeitslose Mitglieder einzuführen. Nur die Invalidenunterstützung blieb vollständig aufrecht erhalten; die Hinterbliebenenunterstützung wurde zur Hälfte ausbezahlt. Nach und nach besserten sich die Verhältnisse, sodaß am 1. Juli v. J. die Krankenunterstützung zu zwei Dritteln wieder in Kraft trat und die Arbeitslosenunterstützung fast in voller statistischer Höhe. Laut Beschluß des Verbandsvorstandes und Ausschusses gelangen nunmehr vom 1. Januar 1916 ab sämtliche Unterstützungen wieder voll zur Auszahlung, angesichts des Umstandes, daß nach dem ziemlich gleichbleibenden Stande der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten ein wesentliches Anschwellen derselben während der weiteren Dauer des Krieges wohl nicht mehr zu befürchten ist. — Ferner wurde auch eine Weihnachtsunterstützung für alle zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder ausbezahlt. Bis zum 1. November waren 7714 eingezogen, von denen 398 als gefallen gemeldet waren. Alle zum Heere einberufenen Mitglieder, die wenigstens 52 Wochenbeiträge geleistet haben, erhielten aus Mitteln des Verbandes eine Weihnachtsunterstützung von je 5 Mark ausgezahlt. Die Gau- und Ortsverwaltungen haben außerdem diese Weihnachtsspenden aus vorhandenen eigenen Mitteln oder durch örtliche Sammlungen nach Möglichkeit noch erhöht und auch denjenigen, die noch keine 52 Beiträge geleistet haben, eine Weihnachtsfreude bereitet. — Ferner erhielten auch die ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung ausgezahlt. Dieselbe betrug ohne Rücksicht auf die Beitragsklasse, der die in Frage kommenden Mitglieder angehören, für männliche Mitglieder 5 Mk. und für weibliche Mitglieder 3 Mk.

Die proletarische Jugend in der Kriegszeit. Der Jahresbericht der Zentralstelle für die arbeitende Jugend für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915, der jetzt vorliegt, gibt ein eingehendes Bild über die Schwierigkeiten, unter welchen die proletarische Jugendbewegung während des Krieges zu leiden hatte. Zu Beginn des Geschäftsjahres betrug die Zahl der Bezieher der »Arbeiterjugend« 102 726, während es am Schlusse nur noch 67 062 waren. Der Rückgang ist um so beträchtlicher, als bis zum 1. August 1914 eine leidliche Zunahme zu verzeichnen war; die Abonnentenzahl stand damals auf 108 077. Es gingen demnach rund 41 000 Abonnenten verloren. Und seitdem ist bis zum 1. September die Zahl der Bezieher weiter auf 63 000 gesunken. Besonders große Schwierigkeiten machte die Einziehung der ausgebildeten Jugendleiter, bis 31. März waren es 1995, so daß das Bildungswesen beträchtliche Einbuße erleiden mußte. Über die behördliche Bekämpfung der Jugendbewegung war im Verlaufe des Krieges weniger zu klagen — allerdings wohl

in der Hauptsache aus dem Grunde, weil die Verhängung des Belagerungszustandes der Jugendbewegung die Möglichkeit des Kampfes gegen ihre Gegner nahm. Ein agitatorischer Vorteil wurde durch die Einrichtung von Handarbeits- und Mädchenabende erreicht; es gelang dadurch eine vermehrte Heranziehung der weiblichen Jugend. Zu fordern ist, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter während des Krieges mit doppeltem Eifer dafür wirken, daß die Jugendbewegung über die Leiden dieser Zeit nicht nur hinwegkommen, sondern bestens wieder gekräftigt wird. Die Jugend selbst ist im Lande geblieben; sie der proletarischen Bewegung zuführen, bedeutet ein wirksames Gegengewicht für die großen Verluste, die die ältere Arbeiterschaft durch den Krieg zu tragen hat!

Von den französischen Buchdruckern. Der französische Buchdruckerverband hat die bisherige Krise von allen Organisationen des Landes am besten bestanden. Das verdankt er dem Umstande, daß er das für französische Verhältnisse beste Unterstützungssystem und hohe Beiträge eingeführt hatte. Er konnte sein ständiges Bureau beibehalten, und erst kürzlich lehnte der Zentralvorstand das Angebot seiner beiden Beamten des Sekretärs Keufer und des Kassiers ab, ihre Posten aufzugeben, um die Verbandskasse zu entlasten. Diese hat nämlich fast keine regulären Einnahmen mehr. Im ersten Halbjahr gingen nur 2070 Frs. (1740 Mk. Verbandsbeiträge) ein. Man versuchte, durch Ausgabe von 5-Franken-Bons eine Anleihe von zunächst 25000 Frs. aufzunehmen. Aber nur 15665 Frs. konnten so aufgebracht werden. Trotzdem wurden im ersten Halbjahr 1915 rund 40000 Frs. den Sektionen an Unterstützungsgeldern für Arbeitslose und Familien der Eingezogenen übermittelt. Der Kassierer machte daher den dringlichen Vorschlag, endlich wieder einen geregelten Verbandsbeitrag von 1 Fr. (80 Pf) pro Monat von allen Kollegen zu erheben, die in Arbeit stehen.

Die Kriegsgewinne der Zuckerfabriken. In der »Welt am Montag« gibt Herr v. Gerlach die folgende Zusammenstellung über die Dividenden, die von einer Anzahl deutscher Zuckerfabriken gezahlt werden:

	1914	1915
	0 Prozent	4 Prozent
Trachenberg	0	5
Bedburg	0	5
Jülich	0	6
Dirschau	0	8
Alt-Jauer	4	7 1/2
Neuwerk	6 2/3	9
Körbisdorf	4 1/2	12
Brühl	4	14
Fröbeln	11	16
Wresden	14	18
Offstein	6	18
Glauzig	8	20
Tubzno	15	30
Schroda	24	40

Für eine Reihe von Zuckerfabriken bedeutet die Dividende von 1915 einen Rekord, den höchsten Gewinn seit ihrer Begründung. Glauzig z. B. besteht seit 1872 und überholt seine in 43 Friedensjahren einmal erzielte Höchstdividende von 15 Proz. diesmal um 5 Prozent. Überdies ist zu beachten, daß die gewaltigen Dividenden noch lange nicht die ganze Summe des Kriegsgewinnes darstellen. Teils um ihn nicht für das Publikum zu erschreckend hoch erscheinen zu lassen, a so um ihn zu verstecken, teils aus andern Gründen wird ein besonders hoher Teil des Reingewinnes in Form von gewaltigen Abschreibungen, Vorträgen für das nächste Jahr, Zuschreibungen zu Reservefonds, Bildung von Spezialreservefonds usw. verbucht. Fast bei jeder einzelnen Zuckerfabrik lassen sich zum Beweis dessen die lehrreichsten Zahlen anführen. Gerlach bemerkt dazu, daß durch die einseitige Produzentenpolitik der Regierung eines der wenigen Lebensmittel, das wir zu Friedenspreisen haben könnten, künstlich verteuert worden sei. Sadkenner berechnen die Gesamtsumme der dem Publikum unnötigerweise auferlegten Zuckervertierung auf über 120 Millionen Mark.

Internationale Unterstützung des Streiks der holländischen Tabakarbeiter. Das holländische Parteiblatt »Friesch Volksblad« veröffentlichte kürzlich die bei der Zentralstelle des Gewerkschaftsbundes für die streikenden und ausgesperrten Tabakarbeiter vom Auslande eingegangenen Unterstützungsgelder. Demnach ergab sich bei dieser Gelegenheit folgende Betätigung der internationalen Gewerkschaftssolidarität. Es sandten Unterstützungsgelder ein:

Rumänien	80,—	Mk.
Frankreich	80,64	„
Schweden	2243,40	„
Norwegen	3361,34	„
Dänemark	3363,23	„
Österreich	8472,87	„
Deutschland	30000,—	„

Somit trug Österreich fast soviel zu den Kosten des Kampfes bei, wie sämtliche außerdeutsche Länder, während auf Deutschlands Gewerkschaften von den rund 47600 Mk. fast zwei Drittel entfallen. Rumänien mit seiner ziemlich unbedeutenden Gewerkschaftsbewegung beschämt mit 80 Mk. die Franzosen, die für ihre kämpfenden Brüder in Holland auch nicht mehr übrig hatten. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß die 80 Mk. der fran-

zösischen Gewerkschaften eine der bekannten phrasenreichen Sympathieerklärungen zum Geleit bekommen hatten. Die »tatkräftige« Solidarität der Franzosen hat bis jetzt immer nur in schön geredhselten, sehr radikal klingenden Redensarten bestanden; die mögen begeistern — am stärksten allerdings diejenigen, von welchen sie ausgehen — Streiks kann man mit ihnen jedoch nicht gewinnen.

Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Nachklänge vom letzten Weihnachtsfest.

Wir haben in der Graphischen Presse bereits eine Reihe Ortsberichte veröffentlicht, welche Zeugnis ablegen von der Opferwilligkeit der daheimgebliebenen Kollegen. Fast in allen Mitgliedsschaften wurde versucht, den Familien der beim Militär befindlichen Kollegen, diesen selbst, sowie auch den arbeitslosen Kollegen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Familien der Kriegerkollegen und die Arbeitslosen erhielten meistens Geldgeschenke und die beim Militär befindlichen Kollegen als Liebesgaben Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. zugesandt. Durch diese Weihnachtsunterstützung wird unseren Kollegen im Felde erneut zum Bewußtsein gekommen sein, daß die Solidarität kein leerer Wahn ist. Aber auch manchen Frauen und Müttern, die Unterstützung erhielten, wird klar geworden sein, daß die Bestrebungen ihrer Männer, sich am Verbandsleben zu beteiligen, in Zukunft mehr noch als wie bisher auch die ihren sein müssen. Die meisten uns zugegangenen Dankesbriefe von im Felde befindlichen Kollegen klingen in der Sehnsucht aus, daß uns doch bald der Friede bescheert sein möge, damit sie sich wieder der Berufsarbeit und auch der Agitationsarbeit in unserem Verbande widmen können. An dieser Stelle wollen wir daher deren Dank an diejenigen Kollegen weitergeben, die ihr Scherlein zu dieser Weihnachtsunterstützung mit beigesteuert haben. Mit Stolz können wir von diesem solidarischen Geist, der in unseren Reihen herrscht, Kenntnis geben in der festen Überzeugung, daß dieser auch in Zukunft bestehen bleibt, wie er sich auch bei allerlei anderen früheren Gelegenheiten so glänzend gezeigt hat. — Es sind uns noch eine große Anzahl Ortsberichte zugegangen, von denen wir die folgenden in gedrängter Kürze zur Kenntnis unserer Kollegen bringen wollen:

Die Mitgliedschaft Altwasser hat den Familien der verheirateten Kriegerkollegen auch dieses Jahr eine kleine Weihnachtsunterstützung gewährt. Die Mittel hierzu wurden laut Beschluß der Zahlstelle durch 10 wöchentliche Extrasteuern à 50 Pfennig erhoben, auch wurde ein Teil der Lokalkasse dazu verwendet. Es erhielten die Frauen der Kollegen je 5 Mk. und für jedes Kind eine Mark. Die im Felde stehenden Kollegen wurden mit Zigarren oder Zigaretten bedacht. Auf diese Weise sind 25 Familien mit 42 Kindern und 28 beim Militär befindliche Kollegen beschenkt worden.

Augsburg. An Weihnachtsunterstützung erhielten die Frauen und Kinder unserer im Felde stehenden und eingerückten Kollegen 3 Mk. neben der seit Kriegsbeginn erfolgten wöchentlichen Unterstützung von 1 Mk. an jede Frau und ein Kind 50 Pfg. aus freiwilligen Beiträgen in wöchentlichen Zahlungen unserer hiesigen Mitglieder.

Berlin. Durch eine freiwillige Listensammlung, deren Ertrag unter Berücksichtigung der Teuerung als ein annehmbarer bezeichnet werden kann, wurde die Unterstützung der Kriegerfrauen unserer Mitgliedschaft ermöglicht. Der Unterstützungssatz betrug 8 Mk. und ist bisher 625 Frauen überwiesen worden, wodurch ihnen eine unverhoffte Freude bereitet wurde. Außerdem hat jeder Kollege, der sich zwischen Weihnachten und Neujahr in Berlin auf Urlaub befand, den Betrag von 3 Mk. erhalten, der an 84 Kollegen ausgezahlt wurde. — Ferner haben die Filialen der Steindrucker, Chemigraphen, Lithographen und Kupferdrucker ihren im Felde befindlichen Mitgliedern, soweit deren Adressen bekannt waren, besondere Liebespakete zugesandt. — Aus den uns zugegangenen zahlreichen Zuschriften ist zu entnehmen, daß unsere Kollegen freudig überrascht wurden.

Die Zahlstelle Brandenburg a. H. hat am Sonnabend, den 18. Dezember im Volkshaus ihre bescheidene Weihnachtsfeier abgehalten. Bescheert wurden 32 Kriegerfrauen, wovon jede 5 Mk. erhielt, außerdem erhielten die Kinder Tüten, Apfel, Pfefferkuchen. Die Unkosten wurden durch Wochenbeiträge von 50 Pf. aufgebracht. Von den Arbeitgebern beteiligten sich Berliner Blechballagenfabrik Gerson mit 25 Mk., Rudolf Naumann mit 10 Mk. und Robert Fleischer mit 10 Mk. Die Berlin-Neuroder Kunstanstalten zahlten ihren Kriegerfrauen 6.— Mk., wofür an dieser Stelle Herrn Direktor Budwig nochmals gedankt sei. Unserem im Felde stehenden unverheirateten Kollegen bedenken wir in kurzer Zeit mit Feldpostsendungen.

Bremen. Auch die Mitgliedschaft Bremen hat wie im vorigen Jahr auch dieses Jahr den Familien der im Felde stehenden Kollegen eine kleine

Weihnachtsfreude bereitet. Ein Teil der Mittel wurde durch freiwillige Sammlungen aufgebracht, der andere noch nötige Betrag der Lokalkasse entnommen. Die Frauen der zum Heeresdienst eingezogenen Kollegen erhielten 5 Mk. und für jedes Kind extra 1 Mk. Es sind im ganzen 14 Familien unterstützt worden. Zum Heeresdienst sind bis jetzt 32 Kollegen einberufen, so daß zur Zeit noch 15 Mitglieder vorhanden sind. Von den Einberufenen sind leider zwei Kollegen gefallen und mehrere verwundet. Wir hoffen, daß nach Friedensschluß alle zurückkehrenden Kollegen sich wieder vollzählig in unseren Reihen einfinden, damit wir wieder geschlossen den Unternehmern gegenüberstehen können.

Die Mitgliedschaft Chemnitz faßte in der Dezemberversammlung den Beschluß, ihren zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen eine Weihnachtsbespoke in Gestalt von Liebesgaben zu gewähren, welches inzwischen ausgeführt worden ist. In Betracht kamen 90 Kollegen. Die Mittel hierzu wurden durch freiwillige Sammlungen aufgebracht. Leider konnte eine allgemeine Unterstützung an bedürftige Kollegen und Frauen wie voriges Jahr, nicht durchgeführt werden, da uns keine Mittel zur Verfügung standen. Denn Chemnitz ist eine von denjenigen Städten, wo unser Gewerbe infolge des Krieges ganz darnieder liegt infolge Abhängigkeit von der Textilindustrie. Das Ergebnis der Sammlung kann, den Verhältnissen entsprechend, als erfreulich bezeichnet werden.

Crefeld. Laut Beschluß unserer Dezemberversammlung wurde auch in diesem Jahre unseren zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen zu Weihnachten ein Liebesgabenpaket zugesandt. Die Mitgliederzahl unserer Zahlstelle beträgt jetzt nur noch 10, wogegen 40 Kollegen im Felde sind.

Darmstadt. Die hiesige Zahlstelle machte ebenfalls den Familien unserer im Felde stehenden Kollegen eine kleine Weihnachtsfreude und zwar erhielt jede Kriegerfrau 5 Mk. Trotz unserer kleinen Zahlstelle kamen 100 Mk. zur Auszahlung. Dieses hat große Freude hervorgerufen und wurde mit Dank angenommen. Wir hoffen, daß unsere Kollegen recht bald wieder gesund zurückkehren.

Detmold. Von hiesiger Zahlstelle stehen jetzt 18 Kollegen im Felde. Auf Beschluß der Mitgliederversammlung wurde jedem dieser Kollegen ein schönes Liebespaket im Dezember zugesandt, was bei den Empfängern viel Freude hervorgerufen hat.

In Eberfeld wurde durch Mittel der Lokalkasse und durch freiwillige Sammlungen ebenfalls eine Weihnachtsunterstützung an die im Felde befindlichen Kollegen und deren Familien ausgezahlt. Und zwar derart, daß jeder 3 Mk. erhalten hat.

Frankfurt a. M. Von unserer Mitgliedschaft erhielt jeder verheiratete Kollege eine Weihnachtsunterstützung von 5 Mk., nachdem erst an die verheirateten Kollegen im September dieselbe Unterstützung gewährt wurde. Im ganzen wurden an die Frauen unserer Kollegen 690 Mk. aus lokalen Mitteln ausgezahlt. Ebenso erhielt jeder Arbeitslose 5 Mk. Weihnachtsunterstützung.

Die Zahlstelle Hirschberg i. Schl., die zur Zeit bis auf 8 Mitglieder zusammengeschmolzen ist, wovon die Hälfte derselben noch außerhalb wohnt und beschäftigt ist, veranstaltete eine freiwillige Sammlung zwecks Weihnachtsunterstützung der Kriegerfrauen. In Betracht kamen 6 Familien. Zur Auszahlung gelangten je 3 Mk., außerdem erhielten die im Felde stehenden Kollegen, wie schon des öfteren, soweit deren Adressen bekannt waren, ein wertvolles Paket.

Die Kieler Mitgliedschaft, die in normalen Zeiten durchschnittlich 30 Mitglieder zählte, ist durch Einziehung zum Kriegsdienst auf 12 Mitglieder zurückgegangen. Diese waren bestrebt, die Verbindung mit den im Felde befindlichen Kollegen aufrecht zu erhalten und haben ihnen schon dreimal Liebesgaben in Gestalt von Zigarren, Tabak usw. gesandt. Die letzte Sendung zu Weihnachten. Gleichzeitig haben die daheimgebliebenen Kollegen den zur Mitgliedschaft gehörigen Invaliden und Witwen je 10 Mk. als Weihnachtsgeschenk zukommen lassen. Außerdem ist noch zu bemerken, daß die Kollegen der Kieler Kriegshilfe angeschlossen sind. Dazu zahlen die verheirateten Kollegen 3 Proz. und die unverheirateten 5 Proz. ihres Verdienstes. Aus den Mitteln der Kriegshilfe erhalten die Kriegerfrauen pro Monat 48 Mk. Unterstützung und für jedes Kind 10 Mk.

Lübeck. In der Novemberversammlung hiesiger Zahlstelle wurde beschlossen, allen im Felde stehenden Kollegen ein Weihnachtspaket zu senden. Es kamen 85 Kollegen in Betracht. Die Kosten dieser Sendungen betragen rund 200 Mk. Dem einen am Ort vorhandenen arbeitslosen Lithographenkollegen wurde eine Weihnachtsunterstützung von 20 Mk. bewilligt. — Unsere Mitgliedschaft ist durch Einziehung der vielen Mitglieder auf 35 Kollegen zurückgegangen. Die Antwortschreiben unserer Kriegerkollegen geben der Freude Ausdruck über unsere Sendung. Aus allen klingt der eine Wunsch nach Frieden, damit dieser unselige Krieg doch bald beendet sein möge und die Kollegen wieder zu ihrer Familie und zu ihrer Arbeit zurückkehren können, ein Wunsch, der wohl an Millionen Menschenherzen gehegt wird.

Die Mitgliedschaft Mainz hat den Frauen ihrer Kriegsteilnehmer ebenfalls eine Weihnachtsfreude

bereitet und jeder ein Geldgeschenk von 3 Mk. gegeben. Auch den Invaliden und Witwen wurde der gleiche Betrag ausgezahlt.

Müglitz i. S. Unsere durch Einziehung zum Kriegsdienst an Mitgliedern sehr zurückgegangene Zahlstelle hat ebenfalls, wie im Vorjahre, ihren 32 zum Militär eingezogenen Kollegen eine Weihnachtsunterstützung zukommen lassen. Die Kriegerfrauen erhielten 5 Mk. und die ledigen Kollegen 3 Mk., oder ein Paket im Werte von gleicher Summe. Drei Kollegen unserer Zahlstelle sind leider im gegenwärtigen Weltkriege schon gefallen.

Die Filiale II, München, Chemigrphen und Kupferdrucker, zählt jeder Frau eines zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen wöchentlich 3 Mk. bis zur Gesamthöhe von 36 Mk. aus lokalen Mitteln. Für die Weihnachtsunterstützung wurden durch freiwillige Sammlungen 355 Mk. aufgebracht; hiervon erhielten 58 Familien je nach Bedürftigkeit und Kinderzahl 3—10 Mk. Außerdem wurden, jedoch nur in einigen Betrieben, jedem im Kriegsdienst stehenden Kollegen ein Weihnachtspaket im Werte von 4—5 Mk. gesandt.

Die Mitgliedschaft München III, Photographen und Lichtdrucker, faßte den Beschluß, den Familien der verheirateten Kriegerkollegen eine kleine Weihnachtsunterstützung zu gewähren. Es wurden im ganzen dazu aus freiwilligen Sammlungen und aus der Lokalkasse 120 Mk. verwendet, und bekamen die Frauen 7,50 Mk. und für jedes Kind 1,50 Mk. Den Kollegen im Felde wurden Zigarren und Zigaretten für jeden im Werte von 3 Mk. gesandt; außerdem erhalten die Frauen monatlich einen Mietszuschuß von 5 Mk.

Die Zahlstelle Niedersieditz hat auch in diesem Jahre ihre im Felde stehenden Kollegen mit einer kleinen Weihnachtsgabe bedacht. Wie groß die Freude darüber war, beweisen die Feldpostbriefe und -Karten, die wir erhielten. In allen Schreiben kam der Wunsch nach einem baldigen Frieden zum Ausdruck, um nach dem Kriege wieder als treue Mitglieder des Verbandes für unsere Interessen einzutreten. Leider haben wir schon den Verlust von 7 Kollegen zu beklagen. Den Hinterbliebenen haben wir auch eine kleine Weihnachtsfreude bereitet.

Offenbach a. M. Auch die Mitgliedschaft Offenbach hat zur Weihnachtsunterstützung einen Beschluß gefaßt, wonach allen Familien der eingezogenen verheirateten Mitglieder 5 Mk. Weihnachtsunterstützung gezahlt wurden. Für Offenbach ist diese Frage insoweit von Bedeutung, als allein 40 Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen wurden und nur noch 9 vollzahlende und 13 halbzahlende Mitglieder vorhanden sind. Zu dieser Weihnachtsunterstützung zahlte die Stadt, auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf jedes eingezogene Familienmitglied 3 Mk. und die Mitgliedschaft legte in jedem Unterstützungsfall 2 Mk. dazu. Jedenfalls zeigte sich hier eine schöne Solidarität darin, daß ausnahmsweise die Stadtverordneten selbst die Anreger der Weihnachtsunterstützung gewesen sind, dem sich die Gewerkschaften angeschlossen haben. Gezahlt wurde diese Weihnachtsunterstützung auch nur dann durch die Stadtverwaltung, wenn durch die Gewerkschaften ein entsprechender Zuschuß gezahlt wurde. Unsere Mitgliedschaft hätte gern einen höheren Zuschuß gezahlt, doch bei der großen Zahl Eingezogener, gegenüber den noch vorhandenen Mitgliedern, konnte nicht mehr getan werden.

In Saalfeld a. S. wurde durch eine Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder beschlossen, von einer »offiziellen« Sammlung abzusehen. Wer aber in der Lage sei, etwas geben zu wollen oder zu können, der sollte an den Kassierer abliefern. Leider gingen im ganzen nur rund 12 Mk. ein. Durch Privatsammlung bei Freunden und Gönnern des langjährigen Vorsitzenden wurden noch rund 55 Mk. aufgebracht. Die Verteilung, welche durch den Kassierer, die beiden Revisoren und noch ein paar zugezogene alten Mitgliedern vorgenommen wurde, ergab, daß 26 Kollegen-Familien mit je 3 Mk. berücksichtigt werden konnten. — Eine mit dem Statut verbundene Lokalkasse — also nur für reine Unterstützungszwecke bestimmte — wurde noch in Friedenszeiten in mehreren Mitgliederversammlungen leider abgelehnt. In diesen tagesordnungsmäßigen Mitglieder-Versammlungen erschienen zur Abstimmung auch solche Mitglieder, die man sonst niemals in einer Versammlung sah. Möge diesen und allen, welche gegen eine reine Unterstützungslokalkasse gestimmt haben, die jetzige Zeit eine Lehre sein.

Schweidnitz Auch in unserer Mitgliedschaft wurden anläßlich des Weihnachtsfestes an die zum Militär eingezogenen Kollegen, wie schon früher, Liebesgaben gesandt, allerdings nur soweit die Adressen bekannt waren. Leider hält es mancher Kollege nicht für nötig, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Von einer Unterstützung der Familienangehörigen mußte leider Abstand genommen werden, da keinerlei Mittel verfügbar waren, um auch nur eine halbwegs nennenswerte Unterstützung zu bewilligen. Wie schwer jedem Kollegen auch nur die geringste Mehrleistung in Punkt Zahlen fällt, kann man am besten an dem Eingehen der Beiträge sehen. Ist doch der Geschäftsgang hier derart, daß jeder froh ist, wenn er nur halbwegs Beschäftigung hat.

Stettin. Die hiesige Mitgliedschaft hat ebenfalls den Frauen der zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen eine Weihnachtsunterstützung ausgezahlt und zwar bekam jede Frau 5 Mk. In Frage kamen 22 Frauen, welche diese Unterstützung mit vielem Dank angenommen haben.

Weimar. Die wenigen daheimgebliebenen Kollegen brachten für eine Weihnachtsunterstützung durch eine Sammlung ca. 20 Mk. zusammen. Den im Felde stehenden, sowie den anderen zum Militär eingezogenen Kollegen wurden Liebesgaben, bestehend aus Zigarren und Zigaretten gesandt. Vom hiesigen Gewerkschaftskartell erhielten wir zum selben Zweck noch 25 Mk. und so konnten wir den betreffenden Familien zu Neujahr noch einen kleinen Mietszuschuß zukommen lassen. Alle diese Geschenke wurden mit großem Dank angenommen.



Aus den Sektionen.

Leipzig (Chemigrphen). Wenn die Versammlung am 14. Januar einen etwas schwachen Besuch aufzuweisen hatte, so lag dieses an den jeweiligen Umständen, erstmals an den starken Einziehungen zum Militär und zweitens an der Wirtschaftslage. Anwesend war vom Hauptvorstand Kollege Sillier. Mit reichem Material ausgerüstet ging der Vorsitzende Kollege Friedel zu seinem Jahresbericht über. In klarer und verständlicher Weise gab er ein Bild über alle Vorkommnisse, die sich während der Kriegsdauer innerhalb unserer Tarifgemeinschaft und Organisation zugetragen haben. Beim Punkt Schiedsgericht übte er scharfe Kritik an der Rechtsprechung des Tarifamtes bezüglich der gefällten Urteile in Sachen der Firma Louis Gerstner und der Gehilfen Schmidt und Bischoff. Denn förderlich ist es für die Schiedsgerichte gerade nicht und verlieren diese bedeutend an Ansehen, wenn durch diese Art Rechtsprechung des Tarifamtes ohne weiteres die Schiedsgerichtsurteile annulliert werden. — Auf die Notiz »Teuerungszulage« in der Wodennmitteilung Nummer 13 eingehend, gab er bekannt, daß das Tarifamt den Versuch gemacht habe, gegen diese Notiz Einspruch zu erheben, wogegen die Leipziger Verwaltung durch ein Protestschreiben an den Hauptvorstand und an die Zentralkommission der Chemigrphen Verwahrung einlegte mit dem Bemerken, daß die Wodennmitteilung kein tarifliches Organ ist, und das Tarifamt kein Recht hat, irgend welchen Einfluß hierin auszuüben. Eine am 9. Dezember v. J. stattgefundene Tarifamtssitzung hat sich nochmals mit dieser Angelegenheit befaßt und ist zu der Auffassung gekommen, daß der erste Entscheid des Tarifamtes ein irriger war. Mit derselben Angelegenheit hat sich dann noch eine Sitzung der Zentralkommission der Chemigrphen unter Hinzuziehung des Kreisvertreter, Kollegen Friedel, befaßt und ist diese nach reiflicher Aussprache zu Gunsten der Leipziger Verwaltung erledigt worden. In der Diskussion nahm zuerst Kollege Sillier das Wort. In seinen Ausführungen bemerkte er, daß der Hauptvorstand keinen direkten Einfluß auf das Tarifamt und die Zentralkommission hat. Er hält die Stellungnahme des Kollegen Friedel für richtig. Ferner gab er noch Aufklärung über die Notiz »Teuerungszulage« mit dem Wunsche, in allen derartigen Angelegenheiten den Hauptvorstand zu unterrichten. Außerdem ermunerte er die Kollegen, treu zur Organisation zu stehen, denn nur dann ist es möglich, Vorteile zu erringen. Hierauf gab Kollege Friedel das Wahlergebnis bekannt. In die Verwaltung wurden gewählt die Koll. Herrn Otto, Gust. Sehm, Ernst Hessel. Zum Schiedsgericht die Kollegen Emil Berger, Hermann Otto, Ernst Hessel. — Dann folgte der Bericht des Arbeitsnachweisverwalters. Eingestellt wurden im 1. Quartal 42 Kollegen; im 2. Quartal 35 (7 Koll. als Aushilfe); im 3. Quartal 25 (3 Kollegen als Aushilfe) und im 4. Quartal 24 Kollegen. Außer Beruf stehen noch 6 Pos.-Retuschreure, 8 Nachschneider, 1 Kopierer. Arbeitslos hat sich gemeldet 1 Pos.-Retuschreure. Der Stand der Mitgliedschaft ist 645 Kollegen. Die Zahl der am Ort vorhandenen Mitglieder beträgt 238, nach Abzug aller zum Militär eingezogenen und abgereisten. Im Krieg gefallen sind 22 Kollegen und 2 Lehrlinge. Hierauf machte noch Kollege Friedel bekannt, daß diejenigen Kollegen, die noch verkrüzt arbeiten, sich melden sollten, um ihnen Stellen mit voller Arbeitszeit zuweisen zu können. — Unter Verschiedenem nimmt Kollege Leopold das Wort und stellt eine Anfrage betreffs Einstellung von Kriegsschädigten; hierzu wird die Verwaltung Stellung nehmen. Der Kollege Hentschel, Steindruckere, ermahnt zum Durchhalten und treu zur Organisation zu stehen, damit die Kollegen, wenn sie aus dem Felde zurückkommen, einen gesunden Boden finden. Zum Schluß geißelt Kollege Friedel noch das Verhalten einiger Kollegen betreffs Erfüllung ihrer Pflichten der Organisation gegenüber, trotzdem sie während der Kriegsdauer keine Stunde arbeitslos gewesen sind und gibt bekannt, daß solche Kollegen dem Ausschluß verfallen sind. Hiermit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Adressen-Änderungen.

1. Nachtrag zum Adressen-Verzeichnis der Auskunftserteiler (siehe Graphische Presse Nr. 1).

Berlin-Lichtdr.: Carl Hilbig, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstr. 118-119

Bielefeld: Josef Hagedorn, Schulstr. 3.

Chemnitz: Alban Straube, Pestalozzistr. 8, I.

Grimma: Wegen Einberufung der meisten Mitglieder zum Militär ist die Mitgliedschaft Grimma eingegangen. Die Geschäfte werden vom Gauleiter Ernst Herbst, Leipzig, Zeitzerstr. 32, III, geführt.

Kattowitz i. Ober-Schl.: Franz Christ, Stillerstr. 5, I.

Mülhausen i. Els.: Die Mitgliedschaft ist eingegangen. Die Geschäfte werden geführt vom Gauleiter G. Richter, Lehr i. B.-Burghelm.

Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M.: A. Jehnicke, Frankfurterstr. 72.

Selb i. Bayern: Eugen Schaub, Hof i. Bayern, Bürgerstr. 22.

Ulm a. Donau: Emil Lüll, Mathildenstr. 10.

Zittau i. Sachsen: Otto Friedrich, Bergstr. 26, I.

Gau-Vorstände:

Gau IX, Karlsruhe: Adolf Kirdner, Karlsruhe i. B., Essenweinstr. 20, III.



Feuilleton.

Billige und gute Fachliteratur.

Neben den im Verlage von Conrad Müller in Schkeuditz bei Leipzig erschienenem billigen und guten Werkchen: »Die Erfindung der Lithographie durch Alois Senefelder«, von Fritz Hansen,

möchten wir den bildungsbeffissenen Kollegen noch einige billige und gute Werkchen zur Anschaffung empfehlen. Da ist in der Sammlung: »Bücher des Wissens«, herausgegeben von der Vereinigung »Die Wissenschaft für Alle« (Berlin-Leipzig Hermann Hillger Verlag), Bd. 87 erschienen: »Graphische Künste« von Dr. Conrad Buchwald. Mit 21 Bildern. Preis 50 Pfg. Der Inhalt besteht in folgenden Kapiteln: A) Einführung. B) Der Holzschnitt. C) Kupferstich und Radierung. D) Die Lithographie. E) Mechanische Reproduktionsverfahren der Neuzeit. Was in dem Büchlein auf 120 Seiten geboten ist, dürfte mit zum Besten gehören, was für so billiges Geld geboten worden ist. — Ein anderes billiges und gutes Werkchen ist in der »Sammlung Göschen« unter dem gleichen Titel: »Die graphischen Künste« erschienen und hat C. Kampmann zum Verfasser (Leipzig, G. I. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung). Der Preis ist 80 Pfg. Von diesem trefflichen Werkchen, das sehr gut illustriert ist, sind bereits einige Auflagen erschienen. Es gehört ebenfalls zum Besten und Billigsten, was es gibt. Durch Lesen derartiger Literatur wird die Einseitigkeit, welche man noch in Kollegenkreisen trifft, beseitigt, und das Gesamtgebiet der graphischen Künste und Gewerbe allgemeiner bekannt. M.-D.

Vom Büchertisch.

»In freien Stunden«, die Romanwochenschrift unserer Arbeiterschaft, begann im Januar ihren zwanzigsten Jahrgang, und diesmal wird die vortreffliche Volkserzählerin *Minna Kautsky* die Leser führen, also eine Frau, die von den Schicksalen weiß, die der Kampf der Arbeiterklasse seinen Kämpfern und Kämpferinnen auflodert. *Minna Kautsky's* Roman »Helene« wächst aus der opferd schweren Zeit hervor, die in der Geschichtsschreibung das Heldenzeitalter des deutschen Proletariats genannt worden ist. Josef Damberger, der Münchener Zeichner, der schon mehrmals Romane der Wochenschrift mit lebenskräftigen Bildern begleitete, hat

seine Kunst auch an die Gestalten und Vorgänge dieser Erzählung gesetzt, und so ist gesorgt, daß jedermann umso mehr in die Welt eindringen kann, die der Roman von *Minna Kautsky* erschließt. Als zweite größere Erzählung wird ein Werk geboten, in dem Erdmann-Chatrion die kriegerischen Begebenheiten der napoleonischen Zeit aufleben läßt: »Die Belagerung von Pfalzburg«, eine lothringische Geschichte also, die das Los von Menschen zu Gemütern führt, deren häuslicher Frieden der Kriegssturm mit Schrecken und Zerstörung überbraut. Jedes Heft der Wochenschrift bringt außerdem kürzere abgeschlossene Erzählungen und lehrreiche Aufsätze, zum Teil mit Bildern versehen. Die Hefte bieten alles auf, um den Wunsch zu rechtfertigen, daß jedes Arbeiterheim sie abonniert.

»Herzen im Kriege«. Ein zweiter Band dieser vom Genossen Franz Diederich für die Marktbücher der Vorwärts-Bibliothek veranstalteten Auslese von Kriegsschilderungen und Kriegsgeschichten ist kürzlich erschienen. Der erste Band gab eine Auswahl aus den Darstellungen der letzten Kriegperiode, der zweite Band betrifft die Zeit der weltpolitischen Kriege, also die Gegenwart, und auch sein Inhalt ist aus dem Besten genommen, das über den Krieg und seine Menschen geschrieben wurde. Der Wert dieser Sammlung besteht darin, daß sie sich aus Stücken aufbaut, denen der Stempel des Erlebnisses aufgedrückt ist. Der Vorwärts-Verlag hat das Ziel erstrebt, ein Mittel zu schaffen, mit dem sich die Schundliteratur wirksam bekämpfen läßt. Dies Ziel ist in der Tat nur so zu erreichen, daß man Autoren zur Mitwirkung heranruft, die sich in dem ungeheuerlichen Kriegsstudel als starke Charaktere bewähren. Es ist zu wünschen, daß die beiden Bände »Herzen im Kriege« weite Verbreitung finden. Der erste Band ist 160 Seiten stark, der zweite 192 Seiten. Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet gut gebunden 1 Mk.

Opfer des Krieges.

Tote:

Kollege **Johannes Skierlo**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 19. November 1891, Mitglied des Verbandes seit 1911, fiel im Oktober 1914 bei den Kämpfen im Westen.

1915.

Kollege **Martin Kohler**, Lithograph aus Kaufbeuren, geb. am 28. September 1867, Mitglied seit 1. Januar 1893, ist im Gefecht bei Gombres in Frankreich am 20. Februar gefallen.

Kollege **Willy Schönfeld**, Lithograph aus Burgstädt, geb. am 25. Mai 1893, Mitglied seit 1911, fand seinen Tod am 18. April in den Kämpfen bei Ypern in Belgien.

Kollege **Anton Hechtle**, Steindrucker aus Kaufbeuren, geb. am 18. Dezember 1882, Mitglied seit 1904, fiel am 20. Juli in den Gefechten am Schratzmännle in Frankreich.

Kollege **Alfred Böhrer**, Steindrucker, zuletzt in Karlsruhe, geb. am 21. April 1884 in Zittau, Mitglied seit 1903, ist am 21. Juli bei Wilkolay in Rußland gefallen.

Kollege **Julius Zeidler**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 19. Mai 1883, Mitglied seit 1901, fand seinen Tod am 16. September bei den Kämpfen in Rußland bei Klajssa.

Kollege **Alfred Solau**, Lithograph, zuletzt in Mügeln, geb. am 9. August 1879 in Breslau, Mitglied seit 1905, fiel am 27. September im Gefecht bei Aleczonski-Barz in Rußland.

Kollege **Hans Lennert**, Lithograph aus Leipzig, geb. am 2. Februar 1881 in Mainz, Mitglied seit 1900, ist am 28. September bei St. Hilaire le Grande in Frankreich gefallen.

Kollege **Fritz Werner**, Steindrucker, zuletzt in Frankfurt a. M., geb. am 10. Dezbr. 1891 in Dresden, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 28. September auf dem westlichen Kriegsschauplatze.

Kollege **Karl Krause**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 30. Mai 1894, Mitglied seit 1912, ist am 3. Oktober bei den Kämpfen in Serbien bei Waljowska gefallen.

Kollege **Hermann Gerlach**, Lithograph, zuletzt in Braunschweig, geb. am 31. Mai 1885 in Erfurt, Mitglied seit 1903, fiel am 7. Oktober bei Somme-Py in der Champagne in Frankreich.

Tote:

Kollege **Richard Henze**, Lithograph, zuletzt in Leipzig, geb. am 23. Oktober in Mückenberg, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 9. Oktober bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollege **Friedrich Koppenhöfer**, Steindrucker, zuletzt in Heilbronn, geb. am 19. Mai 1890 in Oberhofen O. A. Ohringen, Mitglied seit 1908, ist am 9. Oktober bei Belgrad in Serbien gefallen.

Kollege **Alois Huber**, Kupferdrucker, zuletzt in Berlin, geb. am 4. Januar 1890 in Münden, Mitglied seit 1908, fand seinen Tod am 14. Oktober auf dem serbischen Kriegsschauplatze.

Kollege **Andreas Kraus**, Steindrucker, zuletzt in Jena, geb. am 26. Januar 1876 in Schirnaidel-Nürnberg, Mitglied seit 1904, wurde bei den Kämpfen im Westen durch eine Granate verschüttet, ist seitdem schwer nervenkrank und stürzte sich im Lazarett aus einem geschlossenen Fenster auf die Straße, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er am 17. Oktober verstorben ist.

Kollege **Franz Krause**, Steindrucker, zuletzt in Rheydt, geb. am 8. März 1887 in Lenze, Mitglied seit 1905, fiel am 3. Nov. bei den Kämpfen in der Champagne in Frankr.

Kollege **Alfred Seidler**, Steindrucker aus Zeitz, geb. am 25. Juni 1882, Mitglied seit 1911, erkrankte im Felde und starb am 11. November an einer Verblutung in Rußland.

Kollege **Paul Charia**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 15. Mai 1858, Mitglied seit 1906, fand am 30. November bei den Kämpfen in Galizien seinen Tod.

Kollege **Bruno Theuring**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 10. März 1888, Mitglied seit 1910, ist am 14. Dezember auf dem westlichen Kriegsschauplatze gefallen.

Kollege **Erich Bornsheim**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 26. Februar 1893, Mitglied seit 1911, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatze verwundet und starb am 19. Dezember im Lazarett zu Breslau.

Kollege **Heinrich Schaumlöffel**, Steindrucker, zuletzt in Mannheim, geb. am 1. Juni 1882 in Cassel, Mitglied seit 1905, fand seinen Tod am 22. Dezember am Hartmannswellerkopf in Frankreich.

Tote:

Kollege **Peter Steingraber**, Lichtdrucker aus München, geb. am 8. Mai 1889, Mitglied seit 1906, wurde am 24. Dezember bei den Kämpfen in Frankreich verwundet und starb im Kriegslazarett.

1916.

Kollege **Carl Schmidt**, Steindrucker, zuletzt in Dresden, geb. am 14. November 1885 in Dölzschau, Mitglied seit 1904, fiel am 4. Januar bei Werwick in Belgien.

Kollege **Robert Haberland**, Lithograph, aus Hamburg, geb. am 18. März 1892, Mitglied seit 1910, ist am 5. Januar bei den Kämpfen in Frankreich gefallen.

Kollege **Otto Wolf**, Lithograph aus Berlin, geb. am 21. Oktober 1891, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 7. Januar bei Friedrichstadt in Rußland.

Kollege **Gustav Michelis**, Chemigraph, langjähriger 2. Vorsitzender der Chemigraph-Filiale Berlins, geb. am 25. April 1873, Mitglied seit 1896, erkrankte im Heeresdienst an einem Magen- und Darmleiden, woran er am 9. Januar in Königsberg i. Pr. verstarb.

Kollege **Richard Hermsdorf**, Steindrucker, zuletzt in Leipzig, geb. am 29. Januar 1893 in Grimma, Mitglied seit 1914, ist am 10. Januar infolge schwerer Erkrankung im Felde gestorben.

Kollege **Friedrich Radtke**, Chemigraph aus Berlin, geb. am 1. August 1891, Mitglied seit 1910, starb am 14. Januar im Militär Lazarett in Pr. Stargardt an der Ruhr.

Kollege **Georg Baumann**, früher langjähriger 1. Vorsitzender der Chemigraphenfiliale Berlins, geb. am 7. November 1876 in Nürnberg, Mitglied seit 1895, fand seinen Tod am 15. Januar im Gefecht von Hladki bei Tarnopol in Galizien.

Kollege **Friedrich Hedelmann**, Chemigraph aus München, geb. am 13. Februar 1894, Mitglied seit 1912, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatze schwer verwundet und starb am 17. Januar im Lazarett in Münden.

Kollege **Wilhelm Jennissen**, Steindrucker, zuletzt in Mannheim, geb. am 18. Februar 1881 in Ellinghoven, Mitglied seit 1902, fiel am 18. Januar bei den Kämpfen in Frankreich.

Ehre ihrem Andenken!